

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 15 (1899)

Heft: 43

Rubrik: Elektrotechnische und elektrochemische Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dixon's amerikanischer Flockengraphit

gemischt mit
Cylinderöl, Schmierölen jeder Art und konsistentem Fett

das beste Schmiermittel der Gegenwart

erprobt an Lokomotiven, Dampfmaschinen, Turbinen, Dynamos, Motoren aller Art.
— Man verlange Prospekte und Preise. —

Wanner & Co., Horgen.

Alleinvertreter der Ticonderoga-Graphitwerke U. S. A.

Elektrotechnische und elektrochemische Rundschau.

Das Elektrizitätswerk Hagued hofft, Mitte Februar mit der Abgabe elektrischer Kraft zu Beleuchtungszwecken beginnen zu können. Auch die Calcium-Carbid-Fabrik Midau soll demnächst dem Betrieb übergeben werden.

Neues Elektrizitätswerkprojekt. Nationalrat Bühler in Frutigen und Rudolf v. Erlach in Spiez haben als Konzessionsbewerber für Erstellung eines Elektrizitätswerkes an der Rander oberhalb dem Wehr der Gesellschaft Motor die bezüglichen Pläne in den durch die Anlagen betroffenen Gemeinden Spiez und Aeschi öffentlich aufgelegt. Gemäß diesen Plänen soll bei der Heutrichbrücke das Wasser der Rander in Röhren gefaßt und längs der Spiez-Frutigenbahn bis 250 Meter oberhalb des Wehrs der Gesellschaft Motor geführt werden, woselbst ein Turbinenhaus erstellt wird, von welchem der Unterwasserkanal, sei es direkt in den Kanal der Gesellschaft Motor oder unmittelbar oberhalb derselben in die Rander eingeführt wird.

Elektrische Lüzeltalbahn. Dafür ist ein neues Projekt da, welches die Benützung der Linie Bruntrut-Bonfol bis nach Alle vorsieht (die Lüzeltalbahn soll die direkte Verbindung Bruntrut-Basel sein). Von Alle an würde sich die Bahn nach Mécourt und Charmoille abzweigen, dann dem Lüzeltal bis Klösterli an der Solothurner Grenze folgen, hierauf in einem Tunnel von zwei Kilometer Länge Burg erreichen und von da über Megerlen, Hoffetten und Rheinach nach Basel führen. Hr. Hegel nimmt elektrischen Betrieb in Aussicht. Er hat in Basel eine Gesellschaft zur Ausbeutung der Wasserkräfte der Birsa und des Rheines gegründet, welche die nötige Kraft liefern würde.

Eine größere Wasserkraftanlage zur Erzeugung elektrischer Energie wird von der Firma Gebr. Zweifel in Sirmach geplant. Zur Zeit werden vorbereitende Terrainaufnahmen vorgenommen.

Wasserkräfte im Tessin. Die Firma Alioth in Basel hat sich bezüglich des Begehrens um eine Konzession für die Wasserkräfte des Ritomsees (Leventina) zur Erzeugung chemischer Produkte der Firma Sulzer und Brann angeschlossen. Das Etablissement käme nach Quinto zu stehen und würde etwa 100–200 Arbeiter beschäftigen. Die Bewerber wünschen ferner, daß ihr Gesuch in der nächsten Großratsitzung behandelt werde.

Die Wasserkräfte der Marobbia. Der tessinische Große Rat gewährte am 13. ds. der Stadt Bellinzona die Konzession für die Verwendung der Wasserkräfte der Marobbia zu Beleuchtungs- und industriellen Zwecken.

Elektrischer Landwirtschaftsbetrieb. Den „Emmenth. Nachrichten“ wird geschrieben: Zwischen Ramsey und Grünenmatt liegt ein großer und schöner Bauernhof, wo eigene elektrische Kraft benutzt wird. Ein schöner Bach fließt beim Hause vorbei, aus welchem die Kraft gewonnen wird. Diese treibt die Dreschmaschine, die Häckerlingmaschine, die Bauernmühle oder Fruchtreibe, sägt das Holz und pumpt sogar die Gülle. Im Haus und Scheune ist die elektrische Beleuchtung eingeführt.

Elektrisches „Zugtier“. Die Firma Brown, Broverie u. Co. in Baden hat im Verein mit Ingenieur Leon Gerard in Brüssel ein elektrisches Zugmittel geschaffen, das sinnreich erfunden, prächtig durchkonstruiert und ausgeführt, Zukunft hat. Längst strebte man dort wo Schiffsfahrts-Kanäle einen Teil des Verkehrs vermitteln, darnach, den umständlichen Pferdebetrieb mit elektrischer Traktion zu ersetzen. Erst kürzlich wurde dieses System nun auf dem französisch-belgischen Kanalnetz mit Erfolg

in größerem Maßstab eingeführt, auf Grundlage der von den oben genannten Erfindern und Firmen erstellten Einrichtungen. Eine einzige Dampfzentrale versieht eine 50 Kilometer lange Strecke mit Kraft und nebenbei auch Licht. Die bekannten Vorteile des Dreiphasen-Wechselstromes für Verteilung auf weite Entfernung halfen die finanziellen Schwierigkeiten überwinden. Sechzig kleine Fahrzeuge in Form von Lokomotivchen, mit je einem Drehstrom-Motor von 5–10 Pferdekraften ausgerüstet, bewegen sich ohne Schienen auf dem Treidelwege und ziehen die Boote, ohne daß dadurch der übrige Verkehr auf dem Wege längs des Kanals irgendwie behindert wird. Die erste Anlage hat sich sofort im praktischen Betriebe bewährt und dürfte die Vorläuferin einer Reihe ähnlicher Anlagen in immer größerem Stile werden. Erinnern wir daran, daß auch in der Schweiz von Kanälen schon die Rede war, so sagen wir damit, daß die Idee beachtenswert ist. Damit wäre zudem der Anfang gemacht für ein elektrisches „Zugtier“ auf der Landstraße.

Neue Calciumcarbid-Fabriken in Oesterreich. An der oberen Moldau soll in der Nähe von Krumau unter Mitwirkung deutschen Kapitals ein größeres Calcium-Carbid-Etablissement errichtet werden. Dagegen scheint nach der „N. Fr. Pr.“ die Absicht, die Wasserkraft bei Almissa in Dalmatien auch zu dieser Fabrikation zu verwenden, aufgegeben zu sein. Es sei dort dafür die Errichtung einer Fabrik für Aluminium und andere im elektrolytischen Prozeß zu gewinnende Produkte geplant, an welcher letzterem Unternehmen eine Berliner Elektrizitäts-Gesellschaft und die Firma Ganz u. Co. in Budapest beteiligt seien.

Die Kernst'sche Glühlampe. Längere Zeit hat von der Kernst'schen Lampe, deren Auftreten seinerzeit so viel von sich reden gemacht, kaum mehr etwas verlautet. Auf der unlängst stattgefundenen Generalversammlung der Allgem. Elektrizitätsgesellschaft äußerte sich nun Generaldirektor Rathenau über den gegenwärtigen Stand der Versuche mit der Kernst'schen Lampe nach dem Bericht der „Elektrizität“ wie folgt: Seit dem bekannten Vortrage des Hrn. Prof. Kernst in Göttingen am 9. Mai 1899 sind fast sieben Monate verflossen, in denen wir gemeinsam mit dem Erfinder der Aufgabe uns gewidmet haben, die neue ökonomische und für verschiedene Zwecke des Gebrauchs der Kohlenglühlampe und dem Bogenlicht überlegene Lichtquelle zu vollenden. Es würde zu weit führen, sollten die enormen Schwierigkeiten auch nur angedeutet werden, die zur Erreichung des Zieles zu überwinden waren: sie beschränkten sich nicht auf die Herstellung der neuen Elementarverbindungen, sondern traten in fast noch höherem Grade auf bei Anwendung bekannter Einrichtungen, mit denen die Gesellschaft auszukommen geglaubt hatte. Ihre Laboratorien wurden Werkstätten der Erfindungen und die Gesellschaft hat 44 Patente auf Lampenkonstruktionen, 8 auf Herstellung von Material, 24 auf Heiz- und nicht weniger wie 18 auf Regulierungs-Vorrichtungen in den verschiedenen Ländern teils angemeldet, teils erteilt erhalten. Einschließlich des Kernst'schen Verfahrens verfügt die Gesellschaft schon über 76 Patente und 114 Anmeldungen auf elektrolytische Lampen. Diese Arbeiten erklären die Zurückhaltung, die die Gesellschaft im Dienste der Sache dem Publikum und der Presse gegenüber zu üben hatte; die Konstruktion der Lampe ist, wie mit Befriedigung erklärt werden darf, zu einem gewissen Abschluß gediehen. Die Gesellschaft fabriziert bereits regelmäßig eine allerdings nicht erhebliche Menge in verschiedenen Kerzenstärken mit und ohne automatische Zündung, die in den Betrieben der Gesellschaft Verwendung finden und sorg-

fältig beobachtet werden. Die Sachverständigen, unter ihnen verschiedene Leiter von Elektrizitätswerken, welche kürzlich sich in Berlin versammelt hatten, gaben der Anerkennung für die Schönheit des Lichtes, die vollendete Form und Anpassungsfähigkeit der Lampe und dem dringenden Wunsche nach der baldigen Einführung Ausdruck. „Die Gesellschaft wird auch nicht zögern, die Lampe weiten Kreisen zugänglich zu machen, sobald sie genügende Erfahrungen im praktischen Betriebe gesammelt und ihr Personal so weit ausgebildet hat, daß die gleichmäßige Qualität des Fabrikates garantiert werden kann. Wann dieser Zeitpunkt gekommen ist, darüber möchte die Verwaltung im Augenblick jedoch eine verbindliche Erklärung nicht abgeben.“

Der hygienische Lötter „Palazzi“,

welcher dazu bestimmt ist, den bis jetzt noch gebrauchten Lötter zu ersetzen, ist, was Mechanik betrifft, trotz seiner Einfachheit überaus praktisch. Er funktioniert mit überraschender Schnelligkeit, indem er die Flamme an den zu erwärmenden, löthenden oder schmelzenden Körper, mit einer Kraft führt, welche man nach Wunsch regeln kann.

Dieser neue Apparat erspart dem Arbeiter die schädliche Mühe, fortwährend mit dem Mund zu blasen, da die Intensität der Einblasung und die Größe der Flamme anstatt von der andauernden und schädlichen Arbeit der Lungen, von einem Dampfstrahl längs der Flamme bewirkt wird, der vom Lötter selbst erzeugt wird.

Die Handhabung des Lötters ist sofort erlernt, ohne irgend welche vorhergehende Praxis, was eine wichtige Charakteristik des Apparates ist, da man denselben jedem Arbeiter, oder auch jedem Lehrling, anvertrauen kann.

Er ist den Juwelieren, sowie bei den Arbeiten von minderwertigen Gold- und Silbergeschmücken und verwandten Gegenständen unentbehrlich und in der Chemie, und im allgemeinen in allen jenen kleinen Industrien, welche eine besondere Genauigkeit erfordern und die sich noch gegenwärtig, des nach dem primitiven System eingerichteten Löttröhrs bedienen, nicht minder nötig.

Der Apparat, der von zierlicher Form, von geringem Gewicht, leicht handzuhaben und nicht ohne Eleganz ist, besteht aus drei Hauptteilen: 1. Aus den Röhren und den relativen Verzweigungen; 2. aus einem Kessel, welcher den Dampf erzeugt; 3. aus zwei seitlichen Ventiltasten.

Im Griff des Lötters befindet sich die Röhre, durch deren Ansaug das Gas einströmt. Dasselbe teilt sich in

